



Lasar Segall

KLAUS HERRMANN / G. B. SHAW ODER WER IST DER HELD?

Commedia dell' arte.

Die Konversationsform der Pariser Salonkomödie war seit den achtziger Jahren auf allen Bühnen Europas eingebürgert, Plauderton guter Gesellschaft vor einem Parkett guter Gesellschaft, ohne sonderliche Emotionen der Spieler oder Hörer, sogar Türeenschlagen war als „ungebildet“ verpönt, und sanft plätscherte das Bächlein geistreichender Koketterie von der Bühne herab ins Proszenium, ohne auch nur die Fußsohlen zu nässen. Letzter epigonaler Rest der *commedia dell' arte* war hier geblieben, Inhalte und Tendenzen, die einst sie belebt hatten, längst geschwunden, die leere Form noch gepudert und geschminkt nach dem Geschmack der oberen Zehntausend.

G. B. Shaw begann, Komödien zu schreiben, um diesen oberen Zehntausend soziales Elend vor Augen zu führen. Der damals nicht mehr ganz jugendliche Idealist glaubte, so die herrschende Klasse Englands bessern und bekehren zu können (sein erstes Stück war eine Komödie gegen Wohnungswucher), und um an sein Publikum heranzukommen, wählte er die diesem wohlbekannte Form des Pariser Salonstücks mit allem Drum und Dran des dazugehörigen sentimental Liebesgetus. Doch schon vorm dritten Hahnenkräh hatte er seine Tendenz vergessen, die Form hatte seinen Willen überwunden, und, liebevoll seine Geistreichigkeit streichelnd, produzierte er vor dem staunenden Spießer nur noch die eigene Individualität, abwechslungsreich verbrämt mit den Ornaten aller Zeiten und Zonen, ohne zu vergessen, mit seinem „Materialismus“ im rechten Augenblick das Schmalz einer Liebesszene schmackhaft zu würzen. Dabei trieb ihn Ehrgeiz, die längst erstorbene Stegreifkomödie des Mittelalters zu neuem Leben in neuer Zeit zu erwecken: „Aber meine Vorwürfe sind die alten Vorwürfe; meine Cha-